

# Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XI. Jahrgang, Nummer 63 – Juni/Juli 2008

## Unerkannt wuchernde soziale Karzinome?

*In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und noch etwas hinein in die zweite Hälfte war individuell der Träger des Geldes der Herrschende; dann aber verwandelte sich dieses Herrscherprinzip so, dass das Geld als solches herrschend wurde... (Rudolf Steiner am 19.10.1919, GA 191).*

Interviews mit Experten wie Wolfgang Eggert (Nr. 60), sowie Andreas von Bülow und John Perkins (Nr. 62) haben uns kürzlich die unfassbaren Machenschaften (Verschwörungspraktiken) von politischen Eliten, ihren Netzwerken, Agenten und Marionetten anhand einer Vielzahl von konkreten Beispielen aufgezeigt. Diese ausgewiesenen Spezialisten haben uns mit unglaublichen, für jeden normalen (anständigen) Menschen unfassbaren Schweinereien hauptsächlich im wirtschaftlichen-militärischen Bereich konfrontiert. Und weiter konnte uns klar werden, dass die Mehrzahl dieser Umtriebe, selbst wenn sie aufgedeckt werden, juristisch nicht belangbar sind und darüber hinaus, gemäss unseren Vorstellungen, längst der Normalität, dem Alltag entsprechen.

In dieser Ausgabe möchten wir einige weitere „Normalitäten“ und „Alltäglichkeiten“, diesmal aus dem wirtschaftlich-zivilen Bereich, aufzeigen, die von den entsprechenden Kreisen (diskrete Politstrategen und gewiefte [offizielle oder inoffizielle] Berater der Politmarionetten) über Generationen behutsam und, man muss schon anerkennend sagen, derart genial eingefädelt werden, dass sie selbst ansonsten kritischen Zeitgenossen normal, richtig, gut, oder zumindest notwendig erscheinen und nicht hinterfragt werden. Es handelt sich um gemeinnützige Einrichtungen, die jedoch so geartet sind, dass sie letztlich unsere Lebensgrundlagen und unsere Lebensqualität zunehmend zugrunde richten werden und uns in jenes Wirtschafts-Sklaventum führen, das Rudolf Steiner prophezeit hatte und dessen tieferer, verborgener Sinn es ist, uns durch materielle Not von jeglichem geistigen Streben fernzuhalten.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Am 1. Dezember 1918 (GA 186): ...was angestrebt wird, ist, eine Herrenkaste des Westens zu begründen und eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens, die beim Rhein beginnt und weiter nach Osten bis nach Asien hineingeht. Nicht eine Sklavenkaste im alten griechischen Sinne, aber eine ökonomische Sklavenkaste, eine Sklavenkaste, welche sozialistisch organisiert werden soll, welche alle Unmöglichkeiten einer sozialen Struktur aufnehmen soll ... Am 31. Dezember 1918 (GA 187): ... mit einer furchtbaren Sklavenkette [wird] wahrhaftig nicht nur Deutschland und die Mittelländer und Russland, sondern die ganze zivilisierte Erde... nach und nach... umgürtet werden und niemals wieder froh werden. Und man sollte, wenn sich mit dem Wesen des Geldes befasst keinesfalls vergessen, was Rudolf Steiner am 19.10.1919 (GA 191) hervorgehoben hat (siehe ganz oben).

### Die Noten- oder Nationalbanken

Das grundlegendste dieser sozialen Karzinome sind jene Einrichtungen, die man uns als „Noten-“ oder „Nationalbanken“ beschreibt. Kritische Literatur über das Geldwesen, die (scheinbar untergehende) „Weltmacht Dollar“ oder die Federal Reserve (FED, amerikanische Notenbank) beinhaltet Darstellungen, die uns eher davon abhalten, die Gemeingefährlichkeit dieser Einrichtungen zu begreifen. Deshalb erscheint solche Literatur hochoffiziell. Literatur hingegen, die uns über das hinterhältige Prinzip der modernen Notenbanken aufklärt, welche das Phänomen, das wir hier erneut aufgreifen möchten, erhellen könnte, ist fast nur im „Untergrund“ zu finden.<sup>2</sup>

Die modernen Noten- oder Nationalbanken wurden, wie bei solchen Szenarien üblich, von langer Hand, das heisst über Generationen und Jahrhunderte, eingefädelt. Der „Urknull“ fand in den 1690er-Jahren sinnigerweise in der „City of London“ statt. Die „Bank of England“ wurde zur ersten privaten Notenbank, die so tat als ob sie eine Staatbank sei; in ihren Händen lag künftig exklusiv die Herausgabe des Geldes.<sup>3</sup> 1927 beschreibt das „Meyers-Lexikon“ diesen Mechanismus u.a. mit folgenden Kommentaren und Beispielen: *Es hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass private Institute mit öffentlicher Beaufsichtigung den Vorzug vor rein staatlichen verdienen ... Im Jahre 1694 entstand nach dem Plan des Schotten William Patterson die „Bank of England“. Sie war das erste Institut ihrer Art und wurde das Vorbild aller ähnlichen Unternehmungen des Festlands ... 1800 wurde die Banque de France ins Leben gerufen. Seit 1848 ist sie die einzige Zettelbank des Landes. Sie ist ein Privat-Institut (Akt.-Ges.).* Dann folgen die erstaunlichen Präzisierungen: *Ihr Pri-*

<sup>2</sup> Zu den wenigen wirklich erhellenden Schriften gehört das Buch von Eustace Mullins/Rohland Bohlinger, *Die Bankierschwörung* (1990). Das Problem wurde auch von Gottfried Feder (1883-1941) in seinem *Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft* (1918) behandelt, oder von Fred Josef Irsigler in *Schluss mit Inflation, Deflation, Hochzins und Krieg* (Südafrika, Selbstverlag, ca. 1980, Auszug aus: *Who Makes Our Money?*). Kongressmitglied Charles August Lindbergh (1859-1924; Vater des Transatlantikfliegers, dessen Baby entführt wurde!) beschrieb damals die neu entstandene Federal Reserve Bank als die »unsichtbare Regierung«. Er kämpfte sowohl gegen den US-Eintritt in den 1. Weltkrieg wie auch gegen die FED. Literatur: *Lindbergh on the Federal Reserve* (Reprint 1989).

<sup>3</sup> Einzelheiten haben wir 1995 im *Scheibenwischer* Nr. 1 dargestellt.

vileg wird stets auf zehn Jahre erneuert (zuletzt durch Gesetz vom 20. Dezember 1918 ausnahmsweise bis 1945.<sup>4</sup> Und auch die vielleicht wichtigste „Anti-These“ wird erwähnt: *In Russland bestand seit 1860 die mit staatlichen Mitteln ins Leben gerufene Russische Staatsbank. Sie war reines Staats-Institut und stellt im Grunde eine Abteilung des Finanzministeriums dar. ... Ihr stand die alleinige Notenausgabe zu* (Band I, Sp. 1438, 1442-1447; Hervorhebung durch uns).<sup>5</sup>

Johannes Rothkranz schreibt zum Modell der „Bank of England“: *Der Zufall will es, dass ausgerechnet im Märchen von Rumpelstilzchen Stroh zu Gold „gesponnen“ wird und niemand den Namen des geheimnisvollen Männchens kennt, das dieses magische Kunststück zuwegebringt. Auch diejenigen, die seit Jahrhunderten in allen zivilisierten Ländern der Erde immer unvorstellbarere Mengen von Geld aus dem Nichts hervorzaubern, freuen sich diebisch darüber, dass der berühmte „Mann von der Strasse“ weder ihren Namen kennt noch von ihrem ausbeuterischen Treiben und dessen gewaltigem Ausmass die geringste Ahnung hat* (Der Vertrag von Maastricht – Endlösung für Europa, Band 1, Durach 1993, S. 213).<sup>6</sup>

William Guy Carr zitiert jenen Brief, mit dem die Rothschild Brothers in London im Jahre 1863 ihre amerikanischen Kollegen aufforderten, dieses Notenbanksystem auch in den USA einzuführen: *... es würde grosse Profite für die Bruderschaft aller Bankiers der ganzen Welt zur Folge haben ... Es gibt der Nationalbank beinahe absolute Vollmachten über die Finanzen der Nation. Die wenigen, die dieses System verstehen, ... werden entweder an den Gewinnen beteiligt sein, oder aber abhängig von den Vorteilen, sodass von dieser Schicht keine Opposition zu erwarten ist, während auf der anderen Seite die grosse Masse des Volkes intellektuell gar nicht in der Lage ist, die grossen Vorteile zu begreifen, welche das Kapital aus diesem System schlagen kann. Das Volk wird auch diese zusätzliche Last tragen ohne zu murren und zu ahnen, dass dieses System gegen seine eigenen Interessen gerichtet ist* (Pawns in the game, Palmdale 1958, S. 55).

## Die Federal Reserve

50 Jahre später, am 23.12.1913 wurde dann das Federal Reserve-Gesetz vom US-Kongress verabschiedet und noch am

<sup>4</sup> Ein weiterer Beleg dafür, dass man in Frankreich nicht nur von einem Frieden für 20 Jahre ausging, sondern sogar wusste, wie lange der zweite Teil des Krieges dauern würde.

<sup>5</sup> Zweifellos liegt in dieser Tatsache das zwingendste Motiv für den Sturz des Zaren, der zuvor überdies, während des amerikanischen Sezessionskriegs, Abraham Lincoln unterstützt hatte. Lincoln hatte seinerzeit, vor Kennedy, die Herausgabe von „staatseigenen“ Dollars (greenbacks) mit dem Leben bezahlt.

<sup>6</sup> *...Ein ungeheures Unvermögen des Wirtschaftens mit den alten Verhältnissen zeigt sich. Was tut man? Man presst entweder aus dem Alten heraus, was noch drinnen ist, durch eine furchtbare Steuerschraube, oder man füllt dasjenige, was fehlt, durch wertloses Notendruck an, indem man in einer Woche Milliarden von Noten druckt ...* (Rudolf Steiner am 30.10.1920, GA 200).

gleichen Tag von Präsident Wilson unterzeichnet.<sup>7</sup> In den 1970er-Jahren opponierte ein Senator im Senat des Staates Washington gegen die Einrichtung der FED. Senator Metcalf führte auf die Fragen verschiedener Senatoren u.a. aus, dass auch er ursprünglich geglaubt hätte, dass die FED einen Teil der Bundesregierung darstelle. Nicht durch die Verfassung, sondern durch ein Gesetz, sei die FED zur Kontrolle des US-Dollars mit einer Bundesvollmacht ausgestattet. [Damals] verursachte die Regierung eine Milliarde Dollar Schulden pro Woche. Wie kommt sie zu diesem Geld? Sie stellt verzinsliche Obligationen<sup>8</sup> in entsprechender Höhe aus und bringt sie zur FED. Die FED schreibt ihr darauf eine zuvor nicht existierende Milliarde gut. Diese aus dem Nichts geschaffene Milliarde muss fortan endlos verzinst werden! Das bedeutet also, dass wir einer privaten Einrichtung für das in Umlauf befindliche Geld Zins bezahlen müssen, einen Zins, den diese Einrichtung selber festsetzt. Und dies alles, obwohl das FED-Gesetz verfassungswidrig ist (§ 1, Absatz 8).<sup>9</sup>

## Kennedy und Lincoln

Laut dem *Journal vers demain (Michael-Journal)*<sup>10</sup> unterzeichnete John F. Kennedy am 4.6.1963 die Präsidialweisung Nr. 11110, die dem Präsidenten das Recht zurückgab, dem Land eine eigene, rechtmässige Währung zu verschaffen. In der Folge soll Kennedy für rund 4 Milliarden Fünf-Dollar-Scheine mit der Bezeichnung „United States Note“ (anstatt „Federal Reserve Note“) herausgegeben haben. Einen Tag nach Kennedys Ermordung unterzeichnete der nachrückende Lyndon B. Johnson einen Erlass, der das Ende dieser Fünf-Dollar-Scheine besiegelte.<sup>11</sup>

Schon Abraham Lincolns „greenbacks“ hatten in der Londoner „City“ für Aufregung gesorgt. Die *London Times* brachte seinerzeit deren Sorgen zum Ausdruck: *Wenn diese schlechte Finanzpolitik, die in der Nordamerikanischen Republik erfunden wurde, sich bewähren sollte, dann wird diese Regierung*

<sup>7</sup> Die wichtigsten Aktienbesitzer der »FEDERAL RESERVE« waren:

1. Rothschild Banken aus London und Paris
2. Lazard Brothers Bank, Paris
3. Israel Moses Seif Bank, Italien
4. Warburg Bank aus Amsterdam und Hamburg
5. Lehmann Bank, New York
6. Khun Loeb Bank, New York
7. Rockefellers Chase Manhattan Bank, New York.
8. Goldman Sachs Bank, New York

<sup>8</sup> Obligationen sind normalerweise fest verzinsliche Papiere. Im Fall der Staatsobligation zu Gunsten des FED scheint der zu vergütende Zins variabel zu sein.

<sup>9</sup> Veröffentlicht in *Journal vers demain (Michael-Journal)*, Rougemont, Canada, Aug.-Nov. 1987.

<sup>10</sup> Ibid.

<sup>11</sup> *John F. Kennedy wollte mit der Executive Order 11110 eine staatliche Währung ausgeben, was das Geldmonopol der Fed gebrochen hätte. Vor Umsetzung seiner Pläne wurde er bei einem Attentat getötet und sein Nachfolger Lyndon B. Johnson hatte kein Interesse, Kennedys Währungspolitik fortzusetzen. Einige glauben deshalb, dass Kennedy einer Verschwörung der Fed zum Opfer gefallen ist* (<http://www.verschwoerungen.info/wiki/FED>). Vgl. auch *Code*, Nr. 10/1989, S. 21.

ihre eigene Währung kostenlos schaffen. Sie wird sich ihrer Schulden entledigen und wird ohne solche bleiben. Sie wird das notwendige Geld haben, um ihren Handel zu treiben. Sie würde in der beispiellosesten Art in der bisherigen Geschichte der Zivilisation gesunden. Die Intelligenz und die Reichtümer der übrigen Welt würden nach Nordamerika fliessen. Diese Regierung muss zerstört werden, oder sie wird jede Herrschaft in der Welt verunmöglichen.<sup>12</sup>

Nach der Ermordung des „Spielverderbers“ Lincoln wurde der Erlass für die „greenbacks“ vom Kongress widerrufen.<sup>13</sup> Sie wurden seinerzeit unter Abzug von Spesen wieder aus dem Verkehr gezogen. Inzwischen existiert wohl in keinem Land der Welt mehr eine staatliche Notenbank. In den 1990er-Jahren wurde in einer – seither leider unauffindbaren – Zeitungsnote berichtet, dass Albanien, in welchem es damals Aufstände sowie eine Fluchtbewegungen nach Italien gab, das letzte Land der Welt sei, welches noch eine staatliche Notenbank hätte. Genau so wie man einem Staat nach dem anderen das Ausplunderungs- und Fernsteuerungssystem Demokratie aufzwingt, uberstulpt, hat man die Noten- oder Nationalbanken aller Länder privatisiert.

### Die Schweizerische Nationalbank

Und wie sieht die Notenbank der „sauberen“ Schweiz aus. Das CH-Finanzjournal Cash schrieb in der Nr. 20 von 1993: *Die Nationalbank (SNB): das reichste, sicherste und profitabelste Unternehmen der Schweiz. Pro Kopf ihrer 579 Mitarbeiter erwirtschaftete die SNB im vergangenen Jahr [1992] einen überschuss von 4,2 Millionen Franken (was einen Gewinn von 2,43 Milliarden ergibt). Vergleichsweise fällt der cash-flow der branchenführenden Bankgesellschaft [die SBG ist zwischenzeitlich in der maroden UBS „aufgegangen“] pro Angestellter mager aus: 117.000 Franken. ... Die „Kriegskasse“ der SNB, die etwa im Falle einer Frankenschwache für Interventionen am Devisenmarkt eingesetzt werden kann, be-*

<sup>12</sup> Leider sind wir nicht in der Lage, das Veröffentlichungsdatum zu nennen. Der Inhalt scheint uns aber in jedem Fall das Phänomen präzise aufzuzeigen. Möglicherweise gehört auch diese Zeitungsausgabe zu jenen besonderen, die aus allen Bibliotheken der Welt entfernt worden sind.

<sup>13</sup> Nebst der Parallele, dass sowohl Kennedy wie Lincoln eigenes (staatliches) Geld herausgeben wollten, gibt es noch weitere: *John F. Kennedy sowohl als auch Abraham Lincoln starben beide an einem Freitag in Gegenwart ihrer Frau durch einen Kopfschuss von hinten. Lincoln kam 1860, Kennedy im Jahr 1960 zur Präsidentschaft. Sie befassten sich beide mit den Bürgerrechten; die Nachfolger beider hiessen Johnson und stammten als Demokraten aus dem Süden der Vereinigten Staaten. Lincolns Nachfolger Johnson kam 1808 zur Welt, Kennedys gleichnamiger 1908. Der Sekretär von Kennedy hiess Lincoln, derjenige von Lincoln Kennedy, beide hatten ihren Präsidenten von den Besuchen – Lincoln vom Theater, Kennedy von der Reise nach Dallas – abgeraten. Lincoln traf die Kugel in einer Theaterloge und der Täter fluhten in ein Warenlager, Kennedys Mörder befand sich in einem Warenlager und floh in ein Theater [wobei Oswald wohl lediglich der zur Schau gestellte Mörder gewesen sein dürfte]. Beide Attentäter kamen ums Leben, ehe sie vor ein Gericht gestellt werden konnten. Die Hintergründe der Morde blieben «ungeklärt» (zitiert aus Heinz Pfeifer, *Brüder des Schattens*, Neuaufgabe in Arbeit).*

lief sich Ende 1992 auf 24,4 Milliarden Franken. ... Diese Rücklagen könnten, so versucht uns Cash begrifflich zu machen, durch allfällige Wechselkursverluste relativ rasch aufgezehrt werden! – Man will uns also erneut den Verstand vernebeln. Warum? Bekanntlich „helfen“ die Notenbanken mit sog. „Stutzungskaufen“ schwachen Währungen. Das heisst, sie stocken diese Bestände zu „Niedrigstkursen“ auf. Wenn ein Wechselkurs jedoch zu hoch steigt, wird er durch Verkäufe – dann also zu Höchstkursen – „gedrückt“, die Bestände werden also wieder vermindert. Diese „Verpflichtung“ zur Stabilisierung der Währungskurse bringt der Notenbank in jedem Fall nur (Buchungs- oder reale) Gewinne ein.

Und für diese „Risikogeschafte“ seien für (damals) rund 35 Milliarden Devisenbestande, 25 Milliarden Rückstellungen notwendig. Ist dieser Schwindel nicht offenkundig? Doch über solche Dinge regt sich die Presse erstaunlicherweise (?) nicht auf. Dazu kann einem wieder die CH-Chefredaktorenkonferenz einfallen.<sup>14</sup>

Und die SNB-Komödie hält noch weitere Überraschungen für uns bereit: Jahrzehntlang sollte die SNB statutengemäss, sofern sie „genügend Gewinn erzielen würde“, jährlich 0,8 Franken (80 Rappen) pro Kopf der Bevölkerung an die Kantone ausschütten. Von den Milliardengewinnen sollte die SNB also rund 5 Milliardchen (6-7 Millionen Einwohner zu 80 Rappen) an das Gemeinwohl entrichten, also wenige Promille von den Milliardengewinnen! Wer die Statuten der SNB kritisch betrachtet, findet noch weitere erstaunliche Dinge. Zusammenfassend kann man sagen, dass man die SNB-Statuten für die verborgenen Sonderinteressen der Geldmengekontrollen, resp. deren Auftraggeber, gar nicht besser hätte formulieren können.

### Die „Altersvorsorge“ und ihre Konsequenzen

Doch es gibt noch andere Einrichtungen, die ausnahmslos dem Gemeinwohl dienen. Doch auch hier können wir gefährliche Pferdefusse entdecken. Die staatliche Altersvorsorge, die in der Schweiz den Namen AHV (Alters- und Hinterlassenenversicherung) trägt, gewährt den aus dem Arbeitsprozess ausscheidenden Menschen eine Minimalrente (zumindest solange, bis die angesammelten Geldberge verspekuliert sind<sup>15</sup>). Ursprünglich wurden die Gelder der AHV, wie jene aus betrieblichen Rentenfonds oder die Prämien für Lebensversicherungen, usw. in Immobilien angelegt (geparkt). Die Folge dieser Praxis sind die seit bald einem Jahrhundert massiv ansteigenden Mietzinsen, weil die Immobilien- und Grundstuckpreise in schwindelerregende Höhen getrieben werden. Die maximale Rentabilität dieser Investitionen muss durch die Mieter geleistet werden. So stiegen die Wohnungsmieten in

<sup>14</sup> Vgl. Nr. 56 (April/Mai 2007), S. 5-7: *Mediendiktatur manipuliert Schweizer Volksdemokratie.*

<sup>15</sup> Es kann ja nie ausgeschlossen werden, dass die Vermögensverwalter mit „offenen Belegen“ arbeiten, was gelegentlich zufällig (?) als Finanzskandal an die Öffentlichkeit kommt. Sofern die unerlässliche laufende Kontrolle fehlt, ist es für jemanden in einer entsprechenden Position ein Leichtes, gut gelaufene Spekulationsgeschäfte sich selber zuzuschreiben, und die Verlustgeschäfte irgend einem verwalteten Vermögen zuzuschreiben.

der Schweiz in den letzten Jahrzehnten um mehrere 100 % an. Wir bezahlen unsere Altersvorsorge und ähnliche betriebliche oder private „Vorsorgeeinrichtungen“ gleich mehrmals, und in diesem Fall ein ganzes Leben lang indirekt durch die illusorisch hohen Mitpreise. Ein unglaubliches sozial-wirtschaftliches Karzinom, unter dem die Allgemeinheit leidet.

Sind es die (Lebens-) Ängste, die den materialistisch gesinnten Menschen zur Absicherung alles Möglichen nötigen, und ihn gleichzeitig daran hindern, die bei den bestehenden Mechanismen zwangsläufige endlose Steigerung seiner Lebenskosten zu begreifen? Er bezahlt nicht nur seine direkten Beiträge, sondern die indirekt entstehende lebenslange Verteuerung seiner Wohn- und Lebenskosten.

### **Wozu die Geldberge?**

Weshalb sollte es nicht möglich sein, die auszuschüttenden Renten direkt von den jeweiligen Erwerbstätigen abzuzweigen, ohne zuvor gigantische Geldberge anzuhäufen? Sind wir nicht auch hier in einer Wahnvorstellung verfallen („okulte Gefangenschaft“), die wir als Normalität und sogar als Notwendigkeit betrachten? Was ist das für eine Vernunft, die glaubt, dass solche Riesengeldpolster geschaffen und noch vergrössert werden müssen? Ist es nicht prinzipiell so, dass ein Ausgleich zwischen den *auszuzahlenden* Renten und den *einzu zahlenden* Beiträgen der Erwerbstätigen gewährleistet ist? Wozu braucht es denn noch diese Anhäufung? Dient nicht all dies nur dazu, den Geldfluss, die Zirkulation des Geldes zu stoppen, als soziales Geschwür den Geldumlauf zu blockieren?

Und es ist bezeichnend, dass die ach so freie Presse (vgl. S. 8) ein solches Thema nicht kennt. Das einzige, was die Presse uns regelmässig auf die Nase reibt, ist die Angst, dass der AHV das Geld ausgehen könnte, wodurch wir nur noch einen Teil oder gar nichts mehr von den (ab etwa Mitte der 60er-Jahre) erhofften tausend Fränkli bekommen würden. Bekanntlich ist die Angst das sicherste Mittel, unsere Gedanken zu vernebeln und unsere Vorstellungen auf das materielle Überleben zu beschränken.

### **Die Hypothekarzinssschraube**

Und die Banken spielen seit Jahrzehnten bei einem weiteren hinterhältigen Mechanismus mit, der dazu zu dienen scheint, unsere Mietkosten noch weiter in die Höhe zu treiben: Die Hypothekarzinsen<sup>16</sup> befinden sich immer in steigender oder sinkender Bewegung. Nach jedem Anstieg folgt wieder ein Absinken. Das Entscheidende ist nun die damit verbundene Usanz, bei jeder Hypothekarzins-Erhöhung die Mietzinsen „anzupassen“ und sie bei jeder Reduktion auf dem (erhöhten) Stand zu belassen. Also eine weitere trickreiche Steigerungsmöglichkeit der Mietzinsen.

### **Die „Gesundheits“-Kosten**

Eine weitere Riesenlast, die wir in der Schweiz direkt zu tragen haben, und die ebenfalls seit Jahrzehnten unaufhaltsam

<sup>16</sup> Hypotheken sind pfandgesicherte Kredite für Liegenschaften (Grundpfandverschreibung). Deshalb sind die Zinssätze für Hypothekarkredite die niedrigsten. Auch die gegenwärtige US-Immobilienkrise dürfte mit den aufgeblähten Preisen zu tun haben.

und massiv im Steigen begriffen ist – entgegen aller frommen Sprüche der Politiker jeder Couleur –, ist die (obligatorische) Krankenversicherung (in der Schweiz). Wir werden dieses komplexe Thema hier nicht eingehend behandeln, sondern lediglich die zwei Grundprobleme festhalten: die Entstehung, resp. Häufung der Krankheiten oder die Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes einerseits, und die Behandlungsmethoden, resp. die Kosten und die Art der Behandlungen der Krankheiten andererseits. Wir werden zunehmend einer „Gesundheits-Mafia“ ausgeliefert, die uns nicht nur teure und gleichzeitig oftmals bedenkliche Medikamente aufzwingen will, sondern uns auch über die wirklichen Ursachen der Krankheiten möglichst im Unklaren lässt – um uns nicht als Kunden zu verlieren.<sup>17</sup> Grundsätzlich ist die „Krankheits-Industrie“, die sich „Gesundheitswesen“ nennt, ein Wirtschaftszweig frei von jeglicher Rezession, der auf Kosten unserer Gesundheit jährlich Milliarden-Gewinne erzielt. Der wichtigste Zuträger der „Krankheits-Industrie“ ist die Nahrungsmittelindustrie, die uns als „tägliches Brot“ anstelle von Lebens-, immer mehr Krankheits- oder Todesmittel andrehen will.

### **Anthroposophische Stiftungen**

Erwähnt seien hier noch weitere Machenschaften, die seit einigen Jahren immer flächendeckender praktiziert werden, und gegen welche die Betroffenen – Mitarbeiter und Gäste – scheinbar machtlos sind. Es handelt sich um Umtriebe mit und durch Stiftungen,<sup>18</sup> welche soziale Einrichtungen, Heime usw. aus (entstandenen oder fabrizierten) finanziellen Misereen helfen sollen oder wollen. Bestehende Stiftungen werden dabei z.T. übernommen oder neue eingerichtet, um Liegenschaften und Betriebe in neue Hände zu geben. Vorhandene, gut nutzbare Liegenschaften werden zur Schuldentilgung in solchen Prozessen verhökert und ggf. durch minderwertige ersetzt.

Solche „Sanierer“ lassen sich ihren „Wohltätigkeits-Einsatz“ gerne diskret vergolden. Dazu ziehen sie alle Register, um ihren Profit (Provisionen usw.) am „Ausverkauf“ zu maximieren. Es sind uns verschiedene solche Vorkommnisse in anthroposophischen Zusammenhängen berichtet worden. Mitarbeiter, Kunden oder Trägervereine solcher Einrichtungen stehen diesen Umtrieben in der Regel machtlos gegenüber: sie finden bei den neuen Verantwortlichen kein Gehör und auf juristischem Weg stehen sie vor einem ungleichen Kampf, der sie als Privatmenschen überfordert.

Liebe Leser, gerne würden wir Ihre Ansichten zu den gestreiften Themen erfahren. Sie werden ja wohl kaum alle unseren unorthodoxen Thesen gutheissen. Oder vielleicht haben Sie selber noch andere? 11.5.2008/wl

<sup>17</sup> Wir haben vor einiger Zeit bereits die Aussage jenes Physik-Professors (Julien Dugler) gebracht, der nebst tausend anderen Patenten auch elektromagnetische Filter u.a. für Operationsräume in Spitälern (wegen Staffilokokkengefahr) entwickelt hatte. In einem Gespräch mit einem Chefarzt betonte dieser, dass sie [die Ärzte] nicht heilen dürften, „sonst machen wir bankrott – aber lindern, das müssen wir!“

<sup>18</sup> Die gelegentlich bezeichnenderweise im steuerbefreiten Lichtenstein beheimatet sind.